

Für den politischen Theil:
J. Steinbach, i. V.,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil:
J. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den
Inseratenthell:
E. Kriesen in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster

Jahrgang.

Nr. 649

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 17. September.

Inserate, die schlagspaltene Zeitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an den sonstigen Stellen entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei H. H. Schick, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitenstr.-Ecke, Otto Kisch, in Firma J. Hermann, Wilhelmstraße 8, in Gnesen bei J. Krawinkel, in Meieritz bei H. Kallhaus, in Breschen bei J. Jabsch u. b. d. Inzerat-Annahmestellen von G. J. Danke & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Zentraldruck.“

Amtliches.

Berlin, 16. Sept. Der Kaiser hat den kaiserlichen Regierungsrath Dr. von Glasenapp zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Reichs-Schatzamt ernannt.

Der König hat auf Grund des § 28 des Landes-Verwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Samml. S. 195) den Regierungsrath Dr. Butti zu Münster zum zweiten Mitgliede des Bezirks-Ausschusses zu Münster auf Lebenszeit ernannt.

Politische Uebersicht.

Posen, 17. September.

Die Kaiserzusammenkunft in Schlesien wird von allen Seiten mit großer Befriedigung begrüßt. Sie ist eine Bürgschaft dafür, daß nach wie vor die Verbündeten sich allen äußeren Feinden gegenüber einig fühlen. Ueber die Aeußerungen der ungarischen Presse kommt aus Pest folgende Nachricht:

Mehrere Blätter besprechen in Ausdrücken großer Herzlichkeit die Reise Kaiser Franz Josephs nach Kohnstod. Der „West. Lloyd“ schreibt: „Unser Monarch eilt in das schlesische Lager nicht nur um seinen Verwandten und persönlichen Freund zu umarmen, er kommt als Herrscher des Staates, der die Ziele seiner auswärtigen Politik mit denen Deutschlands konformiert, dessen freie Bevölkerung diese Politik mit warmen Sympathien unterstützt und darum die Reise mit aufrichtigem Wohlgefallen sieht. Ehe noch Kaiser Franz Joseph die Reise antritt, weiß man schon, daß Kaiser Wilhelm eine Gegenbesuche abstatten, ja auch wann er diese abstatten werde und man rüstet schon, ihm einen begeisterten Empfang zu bereiten. Man erinnert sich, mit welcher Herzlichkeit im Vorjahr der Souverän Oesterreich-Ungarns in Berlin begrüßt wurde. Wie die Entree in Narwa nur dann politischen Werth gehabt hätte, wenn sich durch sie das Verhältnis Deutschlands zu Rußland hätte ändern können, so bemerkt man bei uns den Werth der Entree in Kohnstod gerade danach, daß sie im Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland gar keine Veränderung hervorbringe. Es ist gut wie es ist und so soll es bleiben.“

Ueber die Taktik der Sozialdemokraten sprach am Montag Abend der Abg. Singer in einer Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins des vierten Berliner Reichstagswahlbezirks vor etwa 2000 Zuhörern. Er verteidigte den von der Fraktion ausgearbeiteten Organisationsentwurf und gab der Ueberzeugung Worte, das Sozialistengesetz habe die Genossen so geschult, daß von einer Spaltung der Partei keine Rede sein könne. Er schloß: „Ich halte die Sozialdemokratie für derart stark und unüberwindlich, daß, was auch geschehen möge — unser die Welt, trotz alledem!“ Trotz alledem, und trotz des stürmischen Beifalls, der die Rede begleitete und ihr folgte, erhoben sich aus der Versammlung Widersprüche gegen Singers Ausführungen, und dieser mußte zum zweiten Male das Wort ergreifen, um gegen anarchistische Strömungen, die unter dem Deckmantel der Sozialdemokratie verfochten würden, zu protestiren und vor Gesetzlosigkeit und Zügellosigkeit, vor Proklamirung des Faustrechts und vor Bestrebungen, welche die Arbeiter vor die Bajonette führen müssen, zu warnen. Er erklärte sich gegen die revolutionären Phrasen und das Vorgehen einiger „temperamentvollen Leute“, die nur denen in die Hände arbeiten, welche wünschen, daß „der Säbel haut und die Flinte schießt.“ — Schließlich theilt der Vorsitzende Theil mit, daß der Magistrat ersucht worden sei, den Bürgeraal zum Empfang der Ausgewiesenen am 30. September von des Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr zu überlassen, eventuell werden die zurückkehrenden Ausgewiesenen in einem anderen Lokale zur angegebenen Zeit empfangen werden. Am 30. September von 6 Uhr Abends ab werden die Sozialdemokraten Berlins illuminiren und am Abend werden große Festlichkeiten stattfinden. Der vierte Wahlkreis werde in der Lips'schen Brauerei im Friedrichshain ein Fest durch musikalische und komische Vorträge abhalten und um 12 Uhr Nachts, zu welcher Zeit das Sozialistengesetz zu Grabe gehe, werde der Abgeordnete Singer die Festrede halten.

Die Zanzibar-Meldung, daß der deutsche Vizekommissar in Bagamoyo eine Kundmachung erlassen habe, kraft welcher im deutschen Küstengebiet der freie Ankauf und Verkauf von Sklaven gestattet sei, wirbelt in England viel Staub auf. Die „Times“ glaubt, die Nachricht wird in der ganzen zivilisirten Welt mit Erstaunen aufgenommen werden, in England mit Gefühlen, welche kaum in einer mit der internationalen Höflichkeit und mit der Achtung vor den Empfindungen einer befreundeten Macht verträglichen Sprache geschildert werden könnten. Die „Times“ hofft, die deutsche Regierung werde diese „schmachvolle“ Kundmachung ohne Zeitverlust verleugnen und den ungerechtfertigten Erlaß nicht ungeahndet lassen. Andernfalls dürfte sich die Angelegenheit zu einer deutsch-englischen Streitfrage zuspitzen. England könnte alsdann die in Gemäßheit des Abkommens mit Deutschland vom 1. Juli d. J. übernommene Verpflichtung, seinen ganzen Einfluß anzuwenden, um ein freundliches Abkommen

zu erleichtern, kraft dessen der Sultan von Zanzibar Deutschland seine Besitzungen auf dem Festlande, sowie die Insel Mafia abtreten soll, kaum erfüllen. Helgoland sei bereits abgetreten, aber angesichts der Vorgänge in Bagamoyo dürften vielleicht viele glauben, es sei leichtsinnig und zu früh abgetreten. Das ist mit einem Schuß, so bemerkt hierzu die „Voss. Ztg.“, etwas viel an Entrüstung verpufft, allein man muß sich in die englische Anschauungsweise versetzen, die gerade im Punkt der Bekämpfung des Sklavenhandels durch Jahrzehnte lange Ueberlieferungen äußerst empfindlich gemacht ist, um diese Anregung zu begreifen. Daß die englische Regierung in dem Versprechen, ihren Einfluß beim Sultan von Zanzibar für die Abtretung der deutschen Küstlinie einzusetzen, immer noch eine Waffe gegen Deutschland in der Hand hält, ist unbestreitbar. Wir glauben auch nicht, daß die deutsche Regierung sich über diesen Umstand so leicht hinwegsetzt, wie etwa Herr Peters, der seit seinem Wiedererscheinen in Deutschland die ihm zugängliche Presse fast täglich mit neuen Aufreizungen gegen England füllt. Die Verlegenheiten, die durch solche Hezversuche für die Reichspolitik, namentlich für die volle Ausnutzung des deutsch-englischen Vertrages entstehen können, sind nicht gering zu schätzen und werden auch bei der Beurtheilung der neuen Nachrichten aus Bagamoyo zu berücksichtigen sein. Im übrigen aber wird man in England gut thun, sich vor Uebereilungen und blindem Eifer zu hüten, und sich in Drohungen nicht weiter zu versteigen, als es im Verkehr unter befreundeten Nationen zulässig ist.

Die holländischen Kammern sind am Dienstag vom Ministerpräsidenten Baron Dr. Macay mit einer Thronrede eröffnet worden, welche die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten konstatiert, und in der es weiter heißt: Die Niederlande haben sich gerne an der Antisklaverei-Konferenz betheiligt und die Bemühungen, den Sklavenhandel zu bekämpfen, ernstlich unterstützt. Die Regierung bedauere tief, daß die Konferenz bisher ihren humanen Zweck nicht erreicht habe. Handel, Industrie und Schifffahrt zeigten eine sichtbare Besserung. Für den Postdampfer-Dienst nach Ostindien werde eine Beschleunigung vorgeschlagen werden. Bei den verschiedenen Ausständen habe die Regierung die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten. Die finanzielle Lage gestatte es, den Gemeinden ohne Steuererhöhung zu Hilfe zu kommen. Die Regierung verlangt sodann die Dringlichkeit für das Militärgesetz. Die ökonomische Lage des niederländischen Indiens sei ziemlich befriedigend, aber die Kaffee-Ernte auf Java sei mißrathen. Gleichwohl werde wegen der Ueberschüsse der vorangegangenen Jahre keine Anleihe für Indien nöthig sein. Es würden Bewässerungsarbeiten vorgenommen und der Bau von Eisenbahnen unter Staatsgarantie fortgesetzt werden.

Die soeben zusammengetretenen portugiesischen Kammern finden diesmal eine ungewöhnlich ernste Lage vor. Zu der leidenschaftlichen Erregung des Volkes über die koloniale Demüthigung durch England kommt noch die Krankheit des Königs. Der seit Monaten im Lande erhobene Ruf: „Nieder mit England!“ war nur das Vorspiel für die jetzt an seine Stelle tretende Losung: „Es lebe die Republik!“, und was seither nur in Versammlungen und hinter geschlossenen Thüren sich zu zeigen wagte, das tritt jetzt offen auf die Straße heraus. Die blutigen Zusammenstöße zwischen Republikanern und Truppen, die in den letzten Tagen in Lissabon und Oporto stattfanden, deuten die Richtung für die Weiterentwicklung der Zustände genügend an. Seit dem 30. August liegt der König Dom Carlos am Fieber darnieder. Angeblich hat die Krankheit ihren Grund in einer Erkältung, die sich der siebenundzwanzigjährige König auf der Jagd zuzog. Die Nachrichten von seinem Krankenlager lauten wechselnd, auch nach den günstigeren aber dauert das Fieber fort, so daß die Möglichkeit eines Thronwechsels erörtert wird. Der Thronfolger zählt drei Jahre. Eine langjährige Regentschaft wäre die unausbleibliche Wirkung eines Thronwechsels. Für eine solche aber sind die Aussichten in Portugal bei weitem nicht so günstig wie in Spanien. Schon jetzt streitet man um die Person des etwaigen Regenten. Nach dem Hausgesetze hätte der einzige großjährige Agnat, der fünf- und zwanzigjährige Herzog von Oporto, Bruder des Königs, für seinen minderjährigen Neffen die Regierung zu führen. Aufälligerweise aber tritt die Mehrzahl der monarchischen Blätter für eine Regentschaft der Königin Maria Amalia ein, welche als Tochter des Grafen von Paris durch ihre Mutter, eine Tochter des Herzogs von Montpensier, mit dem spanischen Königshause eng verwandt ist. Staatsrechtliche Bedenken sind auf der iberischen Halbinsel im Falle eines Thronwechsels zwar nie von großem Belang gewesen; sie würden

auch diesmal schwerlich den Ausschlag geben. Viel wichtiger für das Land ist die Frage, ob auf dem einmal erledigten Throne überhaupt noch Platz für einen Nachfolger oder Regenten, sei es, wer es wolle, zu finden sein würde.

Die schlesischen Kaisertage.

Liegnitz, 16. Sept.

Die Illumination der Stadt Liegnitz gestern Abend war ebenso großartig wie allgemein. Kein Haus gab es bis in die entlegensten Vorstädte, das nicht im festlichen Strahle der Lichter erglänzte, und an vielen Stellen war durch Gasarrangements, bunte Gaslampen und Lampions eine besonders schöne Wirkung erzielt. Um 7½ Uhr verließ die Kaiserin das Schloß, um mit kleinem Gefolge nach dem Bahnhof zu fahren und von dem dort errichteten Kaiserzelt aus die Rückfahrt anzutreten. Um 8 Uhr fuhr der Kaiser durch die Burgstraße über den Ring, durch die Passage, über den Friedrichsplatz und durch die Jochmannstraße nach dem Schießhause. Die Illumination dieses Establishments und seiner schönen gärtnerischen Umgebung erinnerte an die Märchen aus „Tausend und eine Nacht“. Die Gänge waren von großen Bogen mit weißen Milchglasglöden überpannt, die Ränder der zahlreichen Beere, sowie die Kontouren der Fenster und Thüren mit kleinen Glänzen eingefast und aus der wundervollen Dekoration des Hauses mit riesigen Blattsplanzen und Blumen strahlten mit bewundernder Wirkung weiße und bunte Lichter. Als der Kaiser, welcher die kleine Uniform der Gardes du Corps trug, im Schießhause angekommen war, wurde er vom Oberbürgermeister Dertel empfangen und auf dem besonders hergerichteten Wege nach dem Pavillon auf dem Haag geleitet, der gleichfalls in eine Fülle von Licht getaucht war. Die dort versammelten Kapellen des 5. Armeekorps waren von Hunderten von Magnesiumfackeln tragenden Soldaten umgeben, welche ihnen leuchteten. Nachdem der Kaiser den Pavillon betreten, begann die Konzertaufführung der vereinigten Musikkorps. Während des Konzerts bewegte sich der Kaiser in lebenswüthigster und leutseligster Weise in der Unterhaltung mit dem Prinzen Albrecht von Preußen und Oberbürgermeister Dertel, welche gleichfalls auf der Plattform des Pavillons Platz genommen hatten. In nächster Nähe des Kaisers hielten sich neben den Fürstlichkeiten und hohen Offizieren aus dem Gefolge des Kaisers unbehindert die zu dem städtischen Fest eingeladenen Personen auf. Nach Schluß des Konzerts begann der Zapfenstreich, an welchem sich auch sämtliche Trommler- und Pfeifer-Korps des 5. Armeekorps betheiligten. Inzwischen hatte sich in der Saagstraße der Fackelzug der Bürgerchaft formirt, welcher, nachdem die Musik- und Tambour-Korps abgezogen waren, auf ein gegebenes Zeichen heranrückte. Derselbe umfaßte etwa 2400 Fackelträger, die in acht Reihen angeordnet, in militärischer Haltung vor dem kaiserlichen Pavillon vorübermarschirten und den Kaiser wiederholt zu dem Ausruf veranlaßten: „Musterhaft, musterhaft!“ Der Leiter des Zuges war Hauptturnlehrer Kupfermann. Nach dem Vorbeimarsch führte der Kaiser in das Schießhaus zurück, begrüßt von dem freudigen Hurrah der nach Hunderten zählenden Anwesenden, von denen jedoch nur wenige als Gäste der Stadt Zutritt in den großen Saal fanden. Nachdem der Kaiser mit seinem Gefolge in diesen eingetreten war, fand durch Oberbürgermeister Dertel die Vorstellung der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung statt, welche der Kaiser zum Theil mit Ansprachen beehrte. Darauf nahm er in der mit Pflanzen und Blumen besonders schön geschmückten Orchesterhalle Platz und ließ sich ein Brötchen serviren, wozu er ein Glas Champagner trank. Das war das Signal für die militärischen und Zivilgäste, das schöne Buffet in Angriff zu nehmen, das den Eingangsthüren gegenüber aufgeschlagen war. Dasselbe wies große Ergänzungen der Kochkunst und ein außerordentlich geschmackvolles Arrangement auf. Seine drei Hauptstücke waren ein 1¼ Zentner schwerer Lachs, auf einem Phantastisch aus Holz liegend, ein Riesenroastbeef und eine Riesenkalbsleber, um welche sich die andern zum Genuße einladenden Speisen, Hummern und Forellen und Aspik, kalte Nebhühner und Salaten, Torten, Käse u. s. w. einladend gruppirten. Als der Kaiser etwa eine Viertelstunde im Saale anwesend war, trat Oberbürgermeister Dertel hervor, um an ihn bezw. an die Versammlung eine Ansprache zu richten. Nachdem das begeisterte Hoch verklingen, antwortete der Kaiser mit dem besten Danke für die Ansprache. Er habe in Liegnitz einen Geist der Ordnung gefunden, der ihn außerordentlich erfreut habe, und er beauftragte den Oberbürgermeister, dies der Bürgerchaft zur Kenntniß zu bringen. Bald darauf verabschiedete sich der Kaiser eines leichten Unwohlseins wegen und fuhr nach dem Schloße zurück, von den jubelnden Zurufen der Anwesenden begleitet. Das lebhafteste Treiben in dem großen und dem kleinen Saale des Schießhauses aber dauerte noch viele Stunden.

(Bresl. Zg.)

Deutschland.

Berlin, 16. Sept. Mehrere Blätter eignen sich Mittheilungen an, die die „Neue Freie Presse“ über die geheime Organisation der Berliner Sozialdemokraten bringt. Diese Mittheilungen werden als ebenso interessant wie neu behandelt. Interessant mögen sie für den sein, für den sie neu sind. Für das deutsche Publikum aber enthalten sie Neues in keinem Punkte. Wir haben es hier nämlich nur mit der Wiederholung von Angaben zu thun, die weit genauer schon vor etwa drei Jahren in einem rheinischen Blatte gemacht worden sind, und die zum Verfasser den ehemaligen sozialdemokratischen Schriftsetzer Heinrich hatten. In den sozialdemokratischen Kreisen wurde damals die Richtigkeit der Enthüllungen von Heinrich bestätigt, und die Partei ist dem Manne gar nicht einmal sehr böse gewesen wegen seiner In-

diskretion. Man hat daraus schließen wollen, daß diese Enthüllungen absichtlich in die Welt gesetzt wurden, um die allgemeine Witzbegier durch einen Brocken von Wahrheit zu befriedigen, und um dafür um so sicherer im Besitz des eigentlichen Geheimnisses zu bleiben. Daß die Behörden keine Veranlassung gehabt haben, auf Grund der Mittheilungen des Heinrich gegen die Geheimorganisation einzuschreiten, ist allerdings geeignet, diese Auffassung zu unterstützen. Wir möchten den Angaben der „Neuen Fr. Presse“ für heute nur hinzufügen, daß zu den Obliegenheiten des Zentralkomitees auch die Ueberwachung des „Volksblatts“ gehört hat, daß diese Bestimmung aber immer nur ein todtter Buchstabe gewesen ist. — Mit den Sozialdemokraten in der Armee beschäftigt sich ein längerer Artikel in dem freikonservativen „Deutschen Wochenblatt“ des Abg. Wendt. Der anonyme Artikel versucht chronologisch nachzuweisen, daß bisher nur einzelne Personen mit sozialdemokratischen Gesinnungen in das Heer eintraten, daß dagegen von jetzt an massenweise Söhne sozialdemokratischer Familien eintreten würden. Ueber das Verhältniß der Ansichten der Söhne zu denen der Eltern bemerkt der Verfasser etwas wunderlich: „In adeligen Familien hat man es von jeher als das Natürlichste angesehen, daß der heranwachsende Sohn einträte in die politischen Anschauungen seines Vaters hat. Auch in bürgerlichen Familien macht der konservative Pastorsohn einen sittsameren Eindruck als der junge Mensch, der, kaum dem Gymnasium entwachsen, sich darin gefällt, seinem Vater gegenüber die entgegengesetzte politische Anschauung zu vertreten. Wir kommen jetzt in die Zeit, in der es ebenso natürlich und ebenso geziemend ist, daß die Söhne aus sozialdemokratischen Familien die sozialdemokratischen Ansichten ihrer Eltern haben.“ Der Verfasser glaubt: „Im Großen und Ganzen wird die Zahl der Sozialdemokraten im Heere in demselben Maße wachsen, wie im deutschen Volk überhaupt.“ Diesen Leuten ertheile nun der Staat unentgeltlichen Unterricht im Schießen, Marschiren und selbst im Kommandiren! Eine Konsequenz zieht der Verfasser aus seinen merkwürdigen Darlegungen nicht. — Das Mc. Kinley-Zollverwaltungsgezet erschwert auch unsere Bierausfuhr nach den Vereinigten Staaten. Nach einer merkwürdigen Bestimmung dieses Gesetzes müssen in den zollpflichtigen Werth des Malzextraktes die Kosten des Strohes und der Kiste, in welche das Bier verpackt ist, eingeschlossen werden. Auf eine Sendung von 2000 Flaschen, welche von hier nach Newyork abging, mußten, nach der Rate von 50 Prozent auf den Werth des Malzextraktes und von 30 Prozent ad valorem auf die Flaschen, 1217 Doll. an Zoll entrichtet werden. Früher hätte der Zoll nur 660 Doll. betragen. — In dem seltsamen Kriege zwischen den „Preussischen Jahrbüchern“ und den „Hamburger Nachrichten“ über Ursprung und Erfolg der Kaiserreise nach Rußland giebt es offenbar ein Geheimniß, um welches beide Organe vorsichtig herumgehen. Um hier klarer zu sehen, als es bisher möglich war, mußte man zunächst wissen, wer die „Preussischen Jahrbücher“ ermächtigt hat, die Verantwortung für den Mißerfolg der Reise auf den Fürsten Bismarck zu schieben. Es muß das eine Stelle gewesen sein, die man nicht als die erste Beste bezeichnen möchte. Andernfalls würde Fürst Bismarck in den „Hamburger Nachrichten“ wohl ganz einfach erklärt haben, daß er zur Reise nicht gerathen habe. Diese nahe liegende Erklärung aber vernichten wir. Die Pressehebe scheint von den „Hamburger Nachrichten“ nur weiter gesponnen zu werden, um Herrn Delbrück zu einer Unvorsichtigkeit zu veranlassen. — Während nach den bisherigen Bestimmungen eine Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef und des Königs von Sachsen mit dem deutschen Kaiser nur auf Schloß Rohnstock vorgesehen, und die vor längerer Zeit von Liegnitz Blättern angekündigte Zusammenkunft der drei Monarchen in Liegnitz aufgegeben war, gilt nach den neuesten Mittheilungen Liegnitzer Blätter eine zweite Zusammenkunft der drei Fürsten im Schlosse zu Liegnitz am 20. Septbr. für mindestens sehr wahrscheinlich. Diese zweite Begegnung, würde drei

Tage nach der Rohnstocker Zusammenkunft stattfinden, am Vormittage vor der Abreise des Kaisers Wilhelm nach Schloß Kreisau. — Die Kaiserin wird heute Abend zwischen 10 und 11 Uhr, von Schlesien zurückkehrend, im Neuen Palais bei Potsdam zurück erwartet. — Kaiserin Friedrich wird, nach der „Post“, mit den Prinzessinnen Viktoria und Margarethe Anfangs Oktober in Berlin eintreffen und in ihrem Palais Wohnung nehmen. Die Hochzeit der Prinzessin Viktoria wird am Geburtstag der Kaiserin Friedrich (21. November) stattfinden. — Der Münchener Magistrat hat sich in dem von der Regierung ihm abverlangten Gutachten auf das Entschiedenste gegen die von den dortigen Brotfabrik-Besitzern beantragte Einführung eines Brotpolls in dem städtischen Bezirk ausgesprochen. — Die Schweineperre gegen Oesterreich-Ungarn scheint jetzt in der That erheblichere Einschränkungen erfahren zu sollen. Wie die „Allgem. Fleisch-Ztg.“ erfährt, hat der Reichskanzler den Ministerien der Einzelstaaten die Mittheilung zugehen lassen, daß überall da, wo es nöthig erscheint und auf den Schlachthöfen die erforderlichen sanitären Sicherheitsmaßregeln getroffen sind, die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich gestattet wird. Dem entsprechend hat das sächsische Ministerium des Innern die Einfuhr nach den Schlachthöfen von Leipzig, Dresden, Chemnitz und Zittau auch ohne vorherige zehntägige Quarantäne in Steinbruch in Ungarn zugelassen und nur für erforderlich erklärt die Beibringung eines Ursprungs- und Gesundheitsattestes für die Thiere, eine thierärztliche Untersuchung derselben an den Grenzübergangsstellen Bodenbach-Teichsen und Zittau und die Beförderung der Thiere in geschlossenen Eisenbahnwaggons ohne Umladung oder Transportverzögerung bis zu einem der oben genannten Bestimmungsorte behufs alsbaldiger Abschachtung in dem Schlachthause. — Hoffentlich wird die gänzliche Aufhebung der Sperre oder wenigstens die ausnahmslose Zulassung der Einfuhr lebender Schweine in alle Schlachthäuser nicht mehr auf sich warten lassen. Zur endgültigen Abstellung der Fleischnoth muß aber auch die Schweineinfuhr von Rußland endlich freigegeben werden. — Auf dem Bergarbeitertag in Halle wurden am Dienstag die Berichte über die Lage des Bergarbeiterstandes fortgesetzt. Die Aeußerung von Richter-Arschersleben jeder vernünftige Arbeiter müsse Sozialdemokrat sein, wird vom Vorsitzenden als nicht hierher gehörig zurückgewiesen. Der Kaiserdeputierte Schröder erörtert die Polemik zwischen Hinzpeter und Junke und tritt für Ersteren ein. — Die Zeitungsberichte über den Kongreß sind der Zensur unterworfen. — Zwischen der Deutschen Witu-Gesellschaft und der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft waren im Jahre 1888 Differenzen über die Pachtung der Zollerhebung und Verwaltung der dem Sultan von Zanzibar gehörigen Insel Lamu entstanden. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit wurde durch die deutsche und englische Regierung dem Schiedsspruch des belgischen Staatsministers Lambemont unterbreitet. Der Schiedsspruch, welcher unter dem 17. August 1889 gefällt wurde, ist zu Ungunsten der Witu-Gesellschaft ausgefallen. — Der „Reichsbote“ will Flugblätter über soziale Fragen herausgeben, um allen denen, welche zur Aufklärung der Arbeiter gegenüber der Verleitung durch die Sozialdemokratie etwas beitragen möchten, ein billiges leicht zu verbreitendes Blatt in die Hand zu geben.“ Das erste Flugblatt soll einen vor einigen Tagen erschienenen Leitartikel des „Reichsboten“: „Die Arbeiter und die Religion“ enthalten. Leitartikel des „Reichsboten“ werden auf keinen Arbeiter Eindruck machen. — Betreffs der Einfuhr und des Verkaufs von Spirituosen in Ostafrika hat der stellvertretende Reichskommissar Hauptmann Schmidt in einem am Zanzibar vom 5. August datirten Kommandanturbefehl bestimmt, daß die Einfuhr von Branntwein nach dem deutschen Küstengebiet nur mit jedesmaliger besonderer Erlaubniß der Kommandantur gestattet ist. Verkauf und Ausschank von Schnaps durch dritte Personen an der Küste ist

absolut zu unterbinden, und deshalb sind alle etwa ertheilten Erlaubnißscheine durch die Stationschefs zurückzuziehen. An geistigen Getränken dürfen öffentlich nur Bier, Wein und Bermuth verkauft werden, und sind die Stationschefs befugt und verpflichtet, Revisionen bei denjenigen Personen vorzunehmen, welche derartige Geschäfte führen. Zuwiderhandlungen sind im ersten Falle mit Konfiskation der verbotenen Getränke, im Wiederholungsfalle mit Entziehung der Konzeßion zu bestrafen. — Zur Berathung einer anderweitigen Regelung der Auszahlung der sogenannten Arbeitsprämien an Strafgefangene hat sich in Berlin eine Kommission gebildet. Die Frage der „Arbeitsprämien“ für Strafgefangene ist eine hochwichtige soziale Frage, welche von größter Bedeutung ist auch für die Frage der Rückfälligkeit. Nach einer königlichen Ordre kann den Gefangenen aus dem Ertrage der Arbeit ein gewisser Beitrag zugewilligt werden und zwar bis zu einer genau bestimmten Höhe. Allein im Bloßen werden z. B. jährlich etwa 90 000 M. an derartigen Arbeitsprämien ausgezahlt. Die Prämie soll den Straftatfläsen in dem Bestreben unterstützen, sich eine neue ehrliche Existenz zu begründen. Leider wird dieser Zweck z. B. fast gänzlich verfehlt, ja mit der Arbeitsprämie schlägt jetzt, wie Direktor Krone ausführt, eigentlich der Staat selbst die erste Brücke, um den Straftatfläsen wieder zum Verbrechen zurückzuführen. Die Arbeitsprämie kommt nämlich mit verschwindenden Ausnahmen bei der Entlassung in vollem Umfange zur Auszahlung, der Strafreise hat meist nichts eiligeres zu thun, als die ganze Summe schleunigst zu verprassen, und zwar, wie dies in der Natur der Sache liegt, in einer Gesellschaft, welche den von Mitteln Entblöhten nicht gerade auf den Pfad der Tugend führt. Nun sind zwar schon wiederholt Versuche gemacht, die Prämien nicht direkt, sondern durch polizeiliche oder kommunale Organe zur Auszahlung zu bringen; diese Versuche haben sich aber nicht bewährt. Für die Polizei war die Arbeitskasse — es würde sich in Berlin jährlich etwa um 10 000 Konten handeln — zu groß, sie suchte daher möglichst sofort die ganzen Gelder auszugeben, zuweilen aber hat man die Sache sogar benützt, um sich lästiger Personen zu entledigen. Man hat die ganze Summe ausgezahlt, sobald der Straftatfläse versprochen, den Ort zu verlassen, und hoffte dabei, daß er sich doch vielleicht zwei Jahre an einem anderen Orte hält und damit an dem ersten Orte den Unterhaltungswohnsitz verliert. Vielfach hat endlich auch der Versuch, die Prämie theilweise zurückzubehalten, zu groben Ausschreitungen seitens der Straftatfläsen geführt, welche glauben, daß die Arbeitsprämie ihr wohlverdientes Eigentum sei. Nur in Baden hat man es bisher verstanden, die Sache in befriedigendere Bahnen zu lenken. Dort ist ausdrücklich bestimmt, daß der Straftatfläse von vornherein einen Theil seiner Arbeitsprämie verliert, sobald er sich nicht den Fürsorgevereinen unterstellen will. Auch in Berlin — und die Kommission soll zunächst nur für Berlin die Sache zu regeln suchen — will man auf die Fürsorgevereine zurück gehen und in deren Hand die Verwaltung der Arbeitsprämie legen. Dem Straftatfläsen, dem schon am Ort des Strafvollzugs klar zu machen ist, daß er ein Recht auf die Prämie nicht besitzt, soll in Zeit der Arbeitslosigkeit täglich nur ein Betrag ausbezahlt werden, der ihn vor Noth schützt, der aber immerhin so gering ist, daß der Straftatfläse den Werth der Arbeit und eigenen Verdienstes erkennt und geneigt gemacht wird, die ihm vom Verein angebotene Arbeit anzunehmen. Die Vermittlung der Arbeit würde dadurch nicht minder erleichtert, daß der Straftatfläse noch über einige Mittel verfügt, während er jetzt meist den Arbeitsnachweis aufsucht, wenn er gänzlich von Mitteln entblöht ist. Die speziell zu treffenden Maßnahmen würden in weiterem Verlauf der Verhandlungen der Kommission beraten werden.

Soziales.

Wien, den 17. September.

* **Ordensverleihungen in Stadt und Provinz Wien.** Der König hat bei seiner Anwesenheit bei den diesjährigen Manövern des V. und VI. Armee-Corps den nachbenannten Personen in der Provinz Wien Orden beziehungsweise das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen, und zwar haben erhalten:
den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse:
von Dziembowski, Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer auf Schloß Meseritz;
den Rothen Adler-Orden dritter Klasse
mit der Schleife und Schwertern am Ringe:
Behlemann, Ober-Regierungsrath bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Posen;
den Rothen Adler-Orden dritter Klasse
mit der Schleife:
Esche, Superintendent zu Bork im Kreise Schrimm,
Himly, Regierungs-Präsident zu Posen,
Hollweg, Ober-Forstmeister zu Bromberg,
Koch, Geheimen Regierungsrath und Regierungs- und Baurath bei der Regierung zu Posen,

Auf Urlaub.

Skizze aus dem österreichischen Soldatenleben.

Von Leo Forst.

(Nachdruck verboten.)

„Ha, wie sie lustig spielen! Mir zuckt's in allen Gliedern. Auf, Corporal! Hops und laß mich an!“ hat ein junges, frisches, dralles Mädchen im hellgrauen Kattunkleid mit bauchigen Ärmeln, sah lachend und blinzend seinem Schatz ins Gesicht, der in der halbdunklen Fensterecke mit aufgestützten Armen behäbig beim Maßkrug saß, griff nach seinem kurzen Kinnbart und preßte ihm einen heißen Kuß auf den Mund.

Mit einem Ruck zog der Dragoner sein Viebchen auf den Schooß, herzte es und flüsterte: „Heute nicht, Fanny. Wie ein Alp liegt's den ganzen Tag auf meiner Brust; mir ist so ängstlich zu Muth, so heiß, so schwül.“

„Geh, hast halt gestern über die Gurgel getrunken! Da hat man Dich nach langen, langen zwei Jahren endlich auf einige Tage wieder, und nun machst Du ein so finstres, fuchsteufelwildes Gesicht, als ob Dich wieder Guet böser Herr Rittmeister, den Du in jedem Briefe verdonnerst, hätte krumm schließen lassen wollen. Eine Polka getanzt, und das dicke Blut kommt wieder in Fluß!“ sprach Fanny lichernd und wollte sich aus seinen Armen losmachen.

„Wie's mich nach Hause verlangt hat, nach Dir, ich kann es nicht sagen. Das Herz wäre mir fast vor Freude zerprungen, als ich gestern unseren rothen, windstiefeln Kirchthurm erblickte, und mit „Sultan“ lief ich um die Wette den Berg herab. Jetzt klopf's wieder da drinnen, aber im Wangen vor etwas Schrecklichem. Es ist was in der Luft. Ich wollt' schon lieber wieder in der Kaserne sein: mir gefällt's nicht zu

Hause. . . nur Du, Du bist ganz die alte, meine Fanny!“ Und er drückte sie an sich und schloß mit Küßen ihre treuerhizigen graublauen Augen.

„Hat's denn daheim was g'setzt, Willi? Hat der Vater den flotten Soldaten in's Gebet genommen?“

„Ah, der liebe Alte konnte sich gar nicht satt sehen an mir! Jetzt erst kenne ich ihn ganz; er ist nicht so hart und kalt, wie's den Anschein hat — o, er läßt sich um den Finger wickeln! Aber die Schwester, die Schwester! Mit der ist's nicht richtig. Doch — da kommt Heinz; tanz mit ihm und sei guter Dinge! Ich muß hinaus in die Luft, ich erstickte hier. Aber morgen laß' ich extra aufspielen, auf das ganze Nest zusammen, und dann sollst Du sehen, wie ein Kaiserlicher sich dreht.“

„Na, woll'n wir mal, Base?“ fragte Better Heinz mit einem Kniz.

„Vorwärts Schatz und sei lustig!“ rief Willi und stand auf.

Fannys Augen, die eben noch so ängstlich und traurig an dem Geliebten hingen, bligten wieder hell und sonnig, und mit einem zärtlichen Handkuß entschwebte sie am Arme ihres Betters.

Der Dragoner, dessen hohe, jugendlich strohende Gestalt in dem eng anliegenden dunkelblauen Waffenrock mit den großen funkelnden Knöpfen und in dem knappen rothen Weinkleid, das in blankgewischten Hosenstiefeln steckte, zur vollsten Geltung kam, blickte ihnen eine Weile wie traumverloren nach, während er den blühenden Helm aufsetzte und den Säbel mit der flatternden gelben Quaste fester schnallte. Darauf drückte er sich durch die gleitenden hüpfenden Paare, ohne die berechneten Grüsse aus aufflammenden Mädchenaugen und die neidi-

schen, zornigen Blicke der Burschen zu beachten, ins Schankzimmer.

„Zwei Schoppen!“ redete er den weißhaarigen Wirth an und reichte ihm ein Goldstück.

„Alle Wetter, was soll das! Und wie verbißten schaut der Herr Corporal aus! Hat Euch Einer was an den Kopf geworfen? Der Kerl fliegt aber gleich auf die Straß!“ Donner und Doria!“

„Thät's schon allein besorgen, Onkel Buchholz!“ antwortete der Unteroffizier mit erzwungenem Lächeln. „Nein — der Schädel brummt; ich will nach Hause.“

„Poß Kreuz und tausend Schwadronen, ist das ein junger Schlag! Trug auch einst des Kaisers Rock, war und blieb nur schlecht und recht ein gemeiner Inskanterist; trank aber und walzte Nächte durch und stand doch frisch und munter wie ein Fisch am Morgen wieder in Reih und Glied. Bassa Mannella, bring's auch heut' zu Wege! Schäm' Dich, Weithofer! Da“ — er sagte einen vollen bauchigen Humpen — „da trink, Kamerad und erjäu' Dein Glend!“

„Auf Soldatentreu!“ sagte der Dragoner, nahm das Glas, leerte es in einem Zug und stellte es auf den Schenkstisch. „Danke schön und nun ade, Onkel! Ich halts hier nimmer aus.“ Sprach's und verließ sporenklirrend das Zimmer.

Der Kronenwirth schüttelte den Kopf und polterte: „Wirklich ein Prachtker! Steht dem das zweifarbige Zeug! Schab' um ihn — war sonst einer der Tollsten! Weiß Gott, was in ihm steckt!“

* * * „Und die Schwester? Wo ist Mali? Ihre Kammer ist zu.“

Müller, Senats-Präsident bei dem Ober-Landesgericht zu Posen, Peterfen, Ober-Regierungs-Rath zu Bromberg, Graf von Bosadowsky-Wehner, Geheimer Regierungs-Rath und Landeshauptmann der Provinz Posen, zu Posen und Reichard, Konfistorialrath zu Posen;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: von Tiedemann, Major a. D. und Rittergutsbesitzer auf Seeheim im Kreise Posen-West;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Alberti, Postmeister zu Tremeffen, Baumert, Regierungs- und Baurath, Mitglied der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg,

Dr. Bedhaus, Gymnasial-Direktor zu Ostrowo, von Bernuth, Rittergutsbesitzer auf Borowo im Kreise Kosten, Bitter, Rittergutsbesitzer auf Gostowo im Kreise Rawitsch, Busch, Eisenbahn-Materialien-Verwalter I. Klasse zu Schneidemühl, Franke, Provinzial-Landchafts-Direktor und Rittergutsbesitzer zu Godes im Kreise Bromberg,

Freundgen, Seminar-Direktor zu Paradies im Kreise Meseritz, Genische, Rechnungs-Rath und Provinzial-Schulsekretär zu Posen, Gernoth, Landgerichts-Direktor zu Gnesen, Goede, Fabrikbesitzer zu Montow im Kreise Inowrazlaw, Dr. Guttmann, Gymnasial-Direktor zu Bromberg, Hahn, Steuereinehmer I. Klasse zu Schrimm, Hoffmann, Amtsgerichts-Rath zu Posen, Hubert, Post- und kommissarischer Ober-Postdirektor zu Posen, Jacobi, Rittergutsbesitzer auf Trzcionka im Kreise Grätz, Kämpfe, evangelischer Pfarrer zu Eichberg, Kinder, Amts-Rath zu Kuchau im Kreise Schrimm, Ködenberger, Fürstlich Thurn- und Taxis'scher Kammer-Direktor zu Krotoschin,

Lange, Rechnungs-Rath und Regierungs-Sekretär zu Posen, Dr. Liersemann, Realgymnasial-Direktor zu Rawitsch, Linke, Pastor und Kreis-Schulinspektor zu Lissa, Dr. Litthauer, Sanitäts-Rath und Kreis-Physikus zu Schrimm, Freiherr von Massenbach, Rittergutsbesitzer zu Bialosch im Kreise Birnbaum,

Mattbieß, Ober-Landesgerichts-Rath zu Posen, Messerschmidt, Landgerichts-Rath zu Bromberg, Moehrs, Landrath zu Wirsis, von Nazmer, Ober-Regierungs-Rath zu Posen, Peiper, Seminar-Direktor zu Kschmin, Dr. Roquette, Sanitäts-Rath und Kreis-Physikus zu Inowrazlaw, Schmidt, Eisenbahn-Güter-Expeditions-Vorsteher zu Posen, Schulz, Dekan und katholischer Pfarrer zu Wselno im Landkreis Bromberg,

Strücker, Regierungs-Rath zu Bromberg, Stubenrauch, Landchafts-Deputirter und Rittergutsbesitzer auf Leng im Kreise Strelno,

Ulrici, Ober-Landesgerichts-Rath zu Posen, Wendt, Rechnungs-Rath und Eisenbahn-Sekretär zu Bromberg, Wenzel, Kreis-Schulinspektor zu Rawitsch, Werner, Forstmeister zu Posen, Wolff, Landes-Baurath zu Posen, Worzowski, Oberförster zu Kschmin im Kreise Wittowo, und Dr. Zwickler, Landrath zu Meseritz;

den Königlich Kronen-Orden zweiter Klasse: Graf von Brudzewo-Mielzynski, Mitglied des Herrenhauses, auf Zwmo im Kreise Schroda, von Klizing, Rittergutsbesitzer auf Dziembowo im Kreise Kolmar i. P. und Dr. Wanjura, Dompropst zu Posen;

den Königlich Kronen-Orden dritter Klasse: Annuf, Stadtrath und Vorsitzender der Handelskammer zu Posen, Baron von Chlapowski, Rittergutsbesitzer auf Szoldry im Kreise Schrimm, von Heldorf, Major a. D. und Rittergutsbesitzer zu Gwarzewo im Kreise Schroda, und Sasse, Herzoglich sachsen-altenburgischer Amts-Rath und Rittergutsbesitzer zu Ostrowo im Kreise Samter;

den Königlich Kronen-Orden vierter Klasse: Gastner, Polizei-Distrikts-Kommissarius zu Schubin, Dieß, Kaufmann und Stadtrath zu Bromberg, Gerike, Rektor zu Posen, Grotke, Postverwalter zu Unruhstadt, Hoefig, Maurermeister und Stadtverordneten-Vorsteher zu Schweritz im Kreise Posen-Ost, Kasinski, Seminarlehrer zu Rawitsch, Köppel, Maurer- und Zimmermeister, Stadtverordneten-Vorsteher zu Krotoschin, Kuchmann, Polizei-Distrikts-Kommissarius und Bürgermeister zu Schöffen im Kreise Wogrowitz, Pollad, Stadtrath und Rittergutsbesitzer, Kommerzienrath zu Rawitsch, und Rinisch, Hauptlehrer zu Bromberg.

das Kreuz der Komture des Königlich Haus-Ordens von Hohenzollern:

Freiherr von Unruhe-Bomst, Schlosshauptmann von Posen, Landrath und Rittergutsbesitzer zu Wollstein im Kreise Bomst;

den Adler der Ritter desselben Ordens:

Lude, Provinzial-Schulrath zu Posen; den Adler der Inhaber desselben Ordens: Klar, evangelischer Lehrer zu Dürretel im Kreise Meseritz, Kost, evangelischer Lehrer zu Gellefeld im Kreise Krotoschin, Krzyzan, Lehrer zu Woznowice im Kreise Grätz, und Tschiersch, Erster Lehrer an der katholischen Schule zu Althöfen im Kreise Schwertin a. W.;

das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold: Belk, berittener Gendarm zu Opatow im Kreise Schildeberg, und Marichner, Gendarmerie-Ober-Wachmeister zu Kempen; sowie

das Allgemeine Ehrenzeichen: Beuth, Eisenbahn-Lokomotivführer zu Posen, Boll, Erster Gerichtsdienner bei dem Landgericht zu Bromberg; Borkenhagen, Förster zu Niewerder, Oberförsterei Schönlanke,

Braun, Schulze zu Glowno-Kolonie im Kreise Posen-Ost, Fiedig, Bahnwärter auf Wärtterposten 18 der Strecke Fraustadt-Driehitz,

Fink, Förster zu Forsthaus Tepperfurth, Oberförsterei Hartigsheide, Kreis Doborn,

Franke, Chausseeaufseher zu Wittowo im Kreise Gnesen, Friedrich, Gemeinde-Vorsteher und Gutsbesitzer zu Skorzencin im Kreise Posen-Ost,

Gramacki, Regierungsbote zu Posen, Grossier, Gendarmerie-Ober-Wachmeister zu Samter, Gulsch, Landbriefträger zu Kurnik,

Haake, Küster und Glöckner zu Rawitsch, Jaeger, Landbriefträger zu Krafel (Nebe), Kopp, Postkassener zu Schneidemühl,

Lejczynski, Ortschulze zu Neudorf im Kreise Strelno, Madkiewicz, Ortschulze zu Kabajewitz im Kreise Inowrazlaw, Markgraf, Stadtpostbote zu Posen,

May, Aufseher am Arbeits- und Landarmenhaus zu Kosten, Mehning, Orts-Steuererheber und Gastwirth zu Ottorowo im Kreise Samter,

Pankalla, Fußgendarmerie zu Bacharcie im Kreise Inowrazlaw, Petermann, Kasseidiener beim Konfistorium zu Posen, Pietrucha, Postpadetträger zu Posen,

Radonski, Erster Gerichtsdienner, Kastellan und Botenmeister bei dem Landgericht zu Lissa, Reich, Chaussee-Ober-Aufseher zu Inowrazlaw,

Sander, berittener Gendarm zu Birze im Kreise Birnbaum, Szran, Schulze und Wirth zu Palezyn im Kreise Wreschen, Warmbier, Schuldiener beim Gymnasium zu Kogasen, Wenzelowski, Polizei-Wachmeister zu Fraustadt, und Zimmermann, Steueraufseher zu Wollstein.

Der König hat aus dem gleichen Anlaß verliehen die Kammerherrnwürde: dem Major a. D. Erich v. Tiedemann auf Kranz im Kreise Meseritz und dem Rittergutsbesitzer Heinrich Dzierzyskraj v. Morawski auf Czelnizyn im Kreise Gostyn;

die Kammerjunferwürde: dem Rittergutsbesitzer Heinrich v. Heydebrand und der Lasa auf Schloß Stordneft im Kreise Lissa und dem Rittergutsbesitzer Stanislaus v. Lacti auf Konin im Kreise Neutomischel.

Ferner hat der König aus demselben Anlaß den Ober-Präsidenten der Provinz Posen Grafen v. Bedlich-Prückler zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt; dem Kreis-Schulinspektor Schwalbe zu Posen den Charakter als Schulrath mit dem Range der Räte vierter Klasse,

dem Regierungs-Sekretär Kühn zu Posen, dem Gerichtsstassen-Redanten Langer zu Ostrowo und dem Rechnungsrevisor bei dem Landgericht in Gnesen Lohwasser den Charakter als Rechnungsrath,

dem Kreissekretär Braun zu Krotoschin, dem Regierungssekretär Rube zu Bromberg und dem Gerichtsschreiber bei dem Ober-Landesgericht in Posen, Sekretär Storz den Charakter als Kanzleirath,

dem praktischen Arzt Dr. Wicherkiemicz zu Posen den Charakter als Sanitätsrath,

dem Dekonomierath Kunkel zu Markowo den Charakter als Landes-Dekonomierath,

dem Rittergutsbesitzer und Landchafts-Deputirten Rohrmann zu Bogorzela den Charakter als Dekonomierath,

dem Fabrikbesitzer Milch zu Posen den Charakter als Kommerzienrath,

dem Kaufmann Boas zu Bromberg den Charakter als Kommissionsrath, sowie dem Bürgermeister Herrmann in Lissa den Titel „Ober-Bürgermeister“ verliehen.

—u. **Diebstahl.** Am 15. d. Mts. Nachmittags ist einem Burchen, welcher bei einem an der Theaterstraße wohnhaften Schuhmachermeister in der Lehre steht, aus dem unverschlossenen Hausflur ein schwarzer Anzug im Werthe von ungefähr dreißig Mark entwendet worden.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Nachmittags ist ein in Winiary wohnhafter Arbeiter in Haft genommen worden, weil derselbe von einer Militärpatrouille dabei betroffen wurde, als er im Glacis des Kernwerks einen Baum abhauen wollte. — Ein Arbeiter aus Posen wurde gestern Abend zur Haft gebracht, weil derselbe in der Nähe des Festungsglaci's des Kernwerks auf einem Felde bei der Entwendung von Kartoffeln betroffen wurde.

Militärisches.

—u. **Posen, 17. Sept.** Das Niederschlesische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5 ist gestern Nachmittags gegen 5 Uhr, aus dem Manöver-Terrain in Schlesien zurückkehrend, mittelst Sonderzuges hier eingetroffen und zog mit klingendem Spiele durch die Stadt nach seinen Kasernen.

Vermischtes.

+ **Eine niedliche Geschichte,** die dabei, wie der „Rhein-Weiß. Ztg.“ berichtet wird, den Vorzug der Wahrheit vor ähnlichen Anekdoten besitzt, wird dem genannten Blatte aus Kiel erzählt. Am 2. September hatte der Kaiser seinen Einzug in jener Unversitäts- und Kriegshafenstadt gehalten. Einer hochangeesehenen Geheimraths-Familie war für den folgenden Tag der Besuch des Kaisers angelagt. Wenige Minuten vor der bestimmten Stunde kam ein in Zivil gekleideter Herr zu Fuß auf die Wohnung der Familie des Geheimraths zu, trat in den Flur und sagte einem seit Kurzem dort dienenden Mädchen, es möge die Güte haben und ihn zum Herrn Geheimrath führen. Die Dienerin meinte aber in artigem Tone, daß der Herr Geheimrath unmöglich jetzt Jemandem empfangen könne, „denn“, so fügte sie im Flüsterton hinzu, „gleich kommt der Kaiser hierher zum Besuch und Sie können sich doch denken, daß dann der Herr Geheimrath sich gern ungestört seinem hohen Gaste widmen möchte. Aber wenn ich vielleicht einen Auftrag für Sie übernehmen kann“, fügte das Mädchen in verbindlichem Tone hinzu, „so will ich ihn gerne, wenn ich kann, übernehmen.“ Der Herr erklärte hierauf, selber nothwendig den Herrn Geheimrath sprechen zu müssen, und meinte, nachdem das Mädchen wiederholt auf den gleich erfolgenden kaiserlichen Besuch hingewiesen, „ach, das wird so schlimm nicht sein, führen Sie mich nur hin zum Herrn Geheimrath, — und was den Kaiser anbelangt, den kenne ich persönlich schon lange, schon von der Zeit her, wo er noch Prinz Wilhelm war.“ Hierdurch er-muthigt, verrieth das Mädchen, den Herrn anzumelden; es bat ihn um Nennung des Namens und Bezeichnung des Standes oder um Uebersendung seiner Visitenkarte. „Na, wenn Sie denn absolut meinen Namen wissen wollen“, erklärte lächelnd der Herr, „ich heiße Wilhelm und bin ja selber der Kaiser!“ Tableau! Den Kaiser nicht weniger wie die ganze Familie des Herrn Geheimraths soll dieses Vorkommniß höchlichst ergötzt haben.

+ **Ein äuerst angenehmer „Spukgeist“** treibt seit einiger Zeit in dem Garten eines Dachdeckermeisters in Offen sein Wesen. Den in den Garten tretenden Kindern und anderen Hausangehörigen begegnet es fast täglich, daß ihnen Geldstücke vor die Füße rollen, welche von unsichtbarer Hand aus der Höhe herabgeworfen werden. Anfangs waren es Kupfermünzen, diesen folgten Nickel- und Silbermünzen, und jetzt läßt der gütige Spender dieses Segens sogar Goldstücke regnen. Der Besitzer des Gartens war in der angenehmen Lage, nach und nach bereits 125 Mark sammeln zu können. Bis jetzt hat es noch nicht gelingen wollen, diesen räthselhaften Erscheinungen auf den Grund zu kommen, trotzdem die betreffende Stelle seit mehreren Tagen von einer Polizeipatrouille beobachtet wird. Der Besitzer des Gartens hat für den „Spuk“ nur die Erklärung, daß er auf diese absonderliche Art für einen vor längerer Zeit bei ihm verübten Diebstahl entschädigt werden soll.

Handel und Verkehr.

** **Bukarest, 15. Sept.** Die Rumänische Regierung hat die von Herrn v. Hanfmann Namens der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, des Bankhauses S. Bleichröder in Berlin, der Herren M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M. und der Banque Nationale de Roumanie in Bukarest vor einigen Tagen eingereichte Offerte auf Uebernahme der rumänischen 4prozentigen in 33 Jahren amortisirbaren Rentenanleihe von 1890 angenommen. In Gemäßheit des Gesetzes vom 16./28. Juni 1890 dient diese Anleihe ausschließlich zur Konvertirung und Einlösung der rumänischen 6prozentigen Staats-Obligationen von 1880. Der Finanzminister hat die Bedingungen festgesetzt, unter welchen im Namen der rumänischen Regierung den Inhabern der 6prozentigen Obligationen der Umtausch gegen 4prozentige Obligationen der neuen Anleihe anzubieten ist.

„Fort!“ entgegnete Tante Ettl. „Mali hat sich den ganzen lieben Nachmittag nicht unten sehen lassen. Ich war zweimal oben, hatte ihr für den Kopfschmerz ein sicheres Tränkelein gebraut; aber der Trogkopf machte mir nicht einmal auf. Abends kam sie endlich herab — im vollsten Sonntagsstaat, fragte nach dem Vater und eilte dann hinaus. Ich traute nicht meinen Augen: sie war so bleich, so schön . . .“

„Du und der Vater, Ihr Alle seid in das Mädel ver-marrt und kümmert Euch nicht um ihr Treiben. Darum anerkt Ihr auch nicht, wie sie sich verändert hat.“

„Was redest Du da zusammen, Willi?! Alle Bur-schen machen ihr den Hof, reißen sich um sie, und das sollte ihr nicht in den Kopf steigen und sie locken und reizen, die bal-zenden Zungen aufs Eis zu führen?“

„Tante, Tante! Ihr habt keine Augen! Ganz etwas anderes sitzt in ihr. Sie kann mich nicht fest anschauen, sie fürchtet mich. Warum wollte sie nicht mit mir zum Buch-holz gehen! Ich werd's schon herausbringen — alles, alles; noch heute muß sie mir beichten!“

„Bei allen Heiligen, was ist denn mit Dir?! Du bist noch gestrig? Ich verstehe Dich nicht. Wer hat Dir solche höllische Gedanken eingegeben? So eine Schwester, wie Mali — es giebt keine zweite auf der Erde! Als Du einrücktest, wollten ihre Augen gar nicht trocken werden. Wir waren schon rathlos. Dann zog sie hinaus in Deine Stube und da erst lernte sie wieder lachen und singen. Doch wenn wir zwei hier auf der Ofenbank beisammen saßen, da mußte ich ihr immer nur von Dir erzählen. Und wie war sie außer sich vor Freuden, als sie Deinen letzten Brief gelesen! Sie machte sich gleich daran, ihre Kammer wieder für Dich herzurichten;

alles sollte darinnen so aussehen, wie früher; aber mitten in der Arbeit wurde sie plötzlich ohnmächtig, und seit jenem Anfall klagt sie oft über Kopfschmerz. Auch bei Deiner Ankunft war sie wieder nicht recht beisammen; und Du hast sie so angestarrt, warst so kalt, so stolz — das hat sie mir noch vor dem Schlafengehen gesagt. Jetzt ist sie wohl bei Brock-müller Emma.“

„Ha, ha, ha!“ grinste der Oberknecht, der während der letzten Worte unbemerkt eingetreten war und sich in die Ge-sindestube begeben wollte. „Beim „blauen Löwen“ tanzt sie mit ihrem Schatz, mit dem „Pascha-Schani!““

„Peter“, schrie der Dragoner, packte den mittelgroßen knorrigen Bur-schen an den Schultern und zerrte ihn hin und her.

Jetzt stürmte er ins Wirthshaus und riß die Thüre auf, hielt aber plötzlich wie fest gebannt ein. In einem Kreise lärmender Gefellen und Dirnen, die volle Biergläser schwan-gen, stand seine Schwester, den linken Arm fest um einen schlanken Bur-schen gepreßt, dessen blaßes, widerregtes Gesicht an ihrem wogenden Busen ruhte, und trank ihnen zu.

„Mali, Mali!“ rang es sich heiser aus seiner Kehle.

Wie ein Donnerschlag trafen seine Worte die Bacchantin, der Becher fiel aus ihrer Hand und todtbleich und zitternd starrte sie ihren Bruder an, während die Bur-schen und Dirnen erschreckt auseinander stoben.

Dieser schlug die Thüre zu und stürzte mit einem Wuth-schrei auf Schani, der ihn mit haßsprühenden Blicken in trockiger Haltung erwartete.

„Bestie, auf den ersten Nagel soll man Dich binden! Lebend entrinnst Du nicht meinen Händen!“

„Du oder ich!“

„Willi, gieb ihn frei! Er ist mein — mein!“ rief Mali und warf sich zwischen die Ringenden.

„Dein?! Mach' mich nicht rasend, Dirne!“ gellte der Dragoner, stieß das Mädchen zurück, drückte seinen Gegner mit aller Kraft an sich, hob ihn in die Höhe und schleuderte ihn zu Boden.

„Hilfe! Hilfe!“ flehte Mali und sank jammernd zu Häupten des röchelnden Geliebten nieder.

„Steh auf, Dirne! Weg! oder ich schlage Euch beide todt!“ freischte Willi und zog seinen Säbel.

Jetzt sprangen etliche Bur-schen hinzu, entwandten dem Tobenden, der mit den Händen und Füßen in wahnsinniger Wuth um sich schlug, die Waffe und fesselten ihn. . .

**** Petersburg, 16. Sept.** (Ausweis der Reichsbank vom 15. September n. St.)

Raffinirter Bestand	115 107 000 Rbl.	Zun.	1 520 000 Rbl.
Discontirte Wechsel	18 952 000 "	Abn.	122 000 "
Vorschuss auf Waaren	214 000 "	unverändert	
Vorsch. auf öffentl. Fonds	9 725 000 "	Abn.	86 000 "
do. auf Aktien und Obligationen	11 876 000 "	Zun.	8 000 "
Kontokorrent des Finanzministeriums	35 032 000 "	Abn.	2 080 000 "
Sonst. Kontokorrenten	30 498 000 "	Zun.	2 120 000 "
Berginschliche Depots	26 327 000 "	Abn.	1 261 000 "

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 8. Sept.

Vom Wochenmarkt.

s. Posen, 17. September.

Roggen der Ztr. 7,75—8,15 M., Weizen der Ztr. 9,10 M., Gerste der Ztr. 7—7,25 M., Hafer der Ztr. 7 M., Erbsen der Ztr. 7,25 M., Heu der Ztr. 1,75—2 M. Das Schod Stroh 18 bis 19 M., einzelne Gebunde 35—40 Pf. Die Obstzufuhr auf dem Neuen Markte belief sich auf 40 Wagen. Die Tonne Birnen 1,25—2,75 M. Die Tonne kleine Feldbirnen 80 bis 90 Pf. Die Tonne Pfämen bis 4,25 M., Zwetschen 2,75 bis 3 M. Die Tonne Äpfel 1,50—2,75 M. Mit Kartoffeln war der Alte Markt gut befahren; der Ztr. 1,70—1,80 M. Geflügel reichlich. 1 Gans 2,75—4,50 M., ein Paar Enten 2,75—3,75 M., ein Paar Hühner 1,40—3,50 M. Das Pfund Butter 1—1,20 M. Die Mandel Eier 75 Pf. Ein Kopf weißes Kraut 4—5 Pf., blaues 5—6 Pf., Kürbisse 15—40 Pf. Das Pfund Pfämen 25 Pf., Zwetschen 15 Pf. Das Pfund Birnen 15—20 Pf., Äpfel 15—20 Pf., Weintrauben das Pfund 30—40 Pf. Auch heute war der Auftrieb auf dem Viehmarkte in Festschweinen über dem Bedarf, das Angebot belief sich auf 80 und einige Stück. Der Markt war zwar gut besucht, das Geschäft beschränkte sich aber nur auf den notwendigsten Bedarf. Der Ztr. lebend Gewicht 41 bis 45 M. Schafe 150 und einige Stück, das Pfund lebend Gewicht 20—25 Pf. Jungschweine, Ferkel und Kälber fehlten. Rinder (nur Schlachtvieh) standen 5 Stück zum Verkauf. Pro Ztr. lebend Gewicht 28—33 M. Der Fleischmarkt auf dem Bronkerplage war reichlich versehen. Preise wie bisher. Ohne Belang war auch das Angebot in Fischen. Das Pfund Hechte 75—80 Pf., todte Hechte 60—65 Pf., Schleie 70 Pf., Bleie 40—45 Pf., Barbe 65—70 Pf., Barschen 65—70 Pf. Krebse 0,40—1,00 M. Der Markt auf dem Sapiehaplage war reichlich und gut besucht. Ein Paar junge Hühner bis 1,50 M., ein Paar schwere Hühner 3,75 M., ein Paar schwere Enten 3,75—4 M., eine Gans 2,75—5,00 M., eine Putzhenne 4,50 M. Ein Gase 3—3,75 M. Ein Paar Rebhühner 1,50—2 M. Ein Pfund Butter 1—1,20 M. Die Mandel Eier 75 Pf. Weintrauben das Pfund 35—40 Pf., Äpfel 15—20 Pf. Die Mandel Gurken 25—30 Pf. Ein Kopf Blumenkohl 15—30 Pf. Grünzeug und Küchenwurzeln in großem Ueberflusse und zu billigen Preisen. Pilze, verschiedene Sorten reichlich, zu billigen Preisen abgegeben, ein Maß 8 bis 10 Pf.

Marktberichte.

**** Berlin, 16. Sept. Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Wäfige Zufuhr, matts Geschäft, Preise für Bafonier zurückgegangen. Wild und Geflügel. Hochwild und Rehe etwas reichlicher zugeführt, Preise weichend. Zahmes Geflügel wenig Zufuhr, matts Geschäft. Fische. Zufuhr knapp, Hechte im Preise niedriger, Geschäft sehr still. Butter und Käse. Andauernd unverändert. Gemüse und Obst. Unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 60—65, Ha 54—59, Ma 46—52, Kalb-fleisch Ia 58—68, Ha 50—57, Hammelfleisch Ia 60—68, Ha 50—59, Schweinefleisch 60—65, Bafonier do. 56—58 M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gefalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 80—90 Mark, do. ohne Knochen 90—110 Mark, Lachs-schinken 110—130 M., Speck, ger. 65—80 M., harte Schmalzwurst 110—120 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,30—0,40, leichtes Rothwild 0,44—0,50, Damwild 0,50—0,52, Rehwild Ia. do. 0,80—0,95, Ha. do. 0,67—0,75, Wildschweine M. 0,50 per 1/2 Kg., Kaninchen per Stück 40—50 Pf. Gase 2,80—3,60 M.

Wildgeflügel. Wildenten per Stück 1,50, Pridenten 0,75, Waldbühnen —, Rebhühner, alte 0,70—0,85 M., junge 0,80 bis 1,10 M., Wachteln 0,25—0,40 M., Krametsvögel 0,30—0,35 M. per Stück.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse —, M., Enten 1,00—1,80 Mark, Puten —, M., Hühner, alte 0,90—1,40 M., do. junge 0,40—0,90 M., Tauben 0,45 M., Zuchthühner 0,75 bis 1,50 M., Perlhühner —, M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo —, M., Krebse große, 12 Ctm. u. mehr pr. Schod 9,40 Mark, do. mittelgroße 2,00 M., do. kleine 10 Ctm. 0,60—0,95 M., do. galizische, unfortirt —, M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 114—117 M., Ha. 107 bis 110 M., Gollsteiner u. Medlenburg. Ia. 112—116, do. Ha. 105—108 M., schlesische, pommerische und posensche Ia. 112—116 M., do. do. Ha. 105—107 M., geringere Hofbutter 90—95 M., Landbutter 78 bis 83 M., Polnische 70—80 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier, mit Rabatt, 3,50 M., Prima do. do. 3,40 M., Durchschnittswaare do. 3,30 M., Kasseier — M. per Schod.

Gemüse. Kartoffeln, hiesige, neue, weiße per 50 Str. 1,75 bis 2,25 M., do. Rosen per 50 Liter 1,25—1,50 M., Zwiebeln per 50 Kilogr. Magdeb. 3,25—4,00 M., do. egypt. —, M., Mohrrüben lange p. 50 Lit. 1,25, do. junge p. Bund 0,05—0,10 M., gr. Bohnen per 50 Liter 3,00—4,00 M., Gurken Schlang. groß per Stück 10—20 Pf., Blumenkohl, Erfurter per 100 Kopf 20—25 Mark, Kohlrabi, junge per Schod 0,65—0,75 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 1—2 M., Champignon per 1/2 Kilogr. 0,50—0,70 M., Spinat per 50 Str. 0,60—1,00 M., Schoten, pr. 50 Liter 6,00 bis 8,00 M., Pfefferlinge, per 50 Liter 3,00—4,00 Mark.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter —, M., Kochäpfel — M., Weinbirnen, Böhmisches, p. 50 Str. 6—7 M., Erbsen p. Liene — M., Kochbirnen — M., Tafelbirnen div. per 50 Str. — M., Blaubeeren, per 50 Liter —, M., Preiselbeeren per 50 Liter 9,00—12,00 M. — Zitronen, Messina (300) 26—28 M.

Bromberg, 16. September. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: nach Qualität 173—184 M., feinstes über Notiz. — Roggen nach Qualität 145—154 M., feinstes über Notiz. — Gerste nach Qualität 125—140 M., Futtererbsen 135—140 M., Roggerbsen 150—160 M. — Hafer nach Qual. 125—135 M. — Spiritus 50er Konjum 60,50 M., 70er 40,50 Mark.

Stettin, 16. Sept. (An der Börse.) Wetter: Schön. Temperatur + 15 Gr. Barometer 28,6. Wind: D. Weizen flau, per 1000 Kilo lofo 180—190 Mark, feinstes trockener 193 Mark bez., per September 187 Mark Br., per September-Oktober 186—185,5 M. bez., per Oktober-November 184 M. Br. u. Gb., per November-Dezember 183 M. bez., per April-Mai 187,5 M. bez. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo lofo 155 bis 167 Mark bez., geringer — M. bez.,

feinstes — M. bez., per September 168 Mark nom., per September-Oktober 167,5—167 Mark bez., per Oktober-November 165—164,5 M. bez., per November-Dezember 163,5 M. bez., per April-Mai 161,5 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo lofo 135 bis 160 M., feinstes über Notiz bez. — Hafer per 1000 Kilo lofo 125—134 M. bez. — Winterrüben, per 1000 Kilo lofo und successive Lieferung 225—235 M. bez. — Winterraps per 1000 Kilo lofo und successive Lieferung 235 bis 245 Mark bezahlt. — Kübbel niedriger, per 100 Kilo lofo ohne Faß bei Kleinigkeiten 64 M. Br., per September 63 M. Br., per September-Oktober 62,25 M. Br., per April-Mai 58 M. Br. — Spiritus flau, per 1000 Liter-Prozent lofo ohne Faß 70er 40,5 Mark bez., 50er 60 M. nom., per September 70er 39 Mark nom., per September-Oktober 70er 38,5 M. nom., per Oktober-November 70er — M., per November-Dezember 70er 36 Mark nom., per April-Mai 70er 36,8 Mark Br. (Ostsee-3tg.)

Marktpreise zu Breslau am 16. September.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.	gute		mittlere		gering. Waare	
	Höchst. M. Pf.	Niedrigst. M. Pf.	Höchst. M. Pf.	Niedrigst. M. Pf.	Höchst. M. Pf.	Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer n.	19 70	19 50	19 —	18 60	18 10	17 60
Weizen, gelber n.	19 60	19 40	19 10	18 60	18 10	17 60
Roggen	17 40	16 90	16 70	16 20	15 90	14 90
Gerste	15 50	15 —	14 30	13 80	13 —	12 —
Hafer alter	—	—	—	—	—	—
ditto neuer	13 —	12 80	12 60	12 40	12 20	12 —
Erbsen	18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.
Raps, per 100 Kilogramm, 23,40—21,40—18,90 Mark.
Winterrüben 22,90—20,80—18,40 Mark.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.
A. Mit Verbrauchssteuer.
B. Ohne Verbrauchssteuer.
15. September. 16. September.

fein Brodrassnade	—	—
fein Brodrassnade	—	—
Gem. Raffinade	—	—
Gem. Melis I.	—	—
Kristallzucker I.	—	—
Kristallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 16. September, Vormittags 11 Uhr: Keine Verkäufe aus erster Hand, da die Raffinerien zumeist ausverkauft haben.

Granulirter Zucker	15. September.	16. September.
Kornzud. Rend. 92 Proz.	—	—
ditto. Rend. 88 Proz.	—	—
Nachpr. Rend. 75 Proz.	14,00—15,60 M.	14,00—15,60 M.

Tendenz am 16. September, Vormittags 11 Uhr: Unverändert.

Telegraphische Nachrichten.

Kairo, 17. Sept. Da die Cholera in Massauah ausgebrochen ist und ihr Vorhandensein in Lokar befürchtet wird, ist der Handel zwischen den Häfen des Rothen Meeres und dem Innern auf der Suakinroute gänzlich unterbrochen.

Mannheim, 17. Sept. Die Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins beschloß in nichtöffentlicher Sitzung, die bisherige evangelische Gesellschaft für Elsaß-Lothringen auf deren Antrag als Hauptverein Straßburg in den Verband des deutschen Gustav Adolf-Vereins aufzunehmen.

Wien, 17. Sept. Die Morgenblätter begrüßen die Kaiserzusammenkunft sehr sympathisch; das „Fremdenblatt“ meint, die häufigen Begegnungen der Kaiser zeigten, daß das Bündniß in voller Kraft bestehe; auch der neue Reichszanzler verfolge die alte Bahn der Friedensliebe.

Lissabon, 17. Sept. (Reutermeldung.) Das gesammte Kabinet demissionirte; Chrystomo Abreu ist mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 16. Septbr. Mittags	1,24 Meter.
„ „ 17. „ Morgens	1,24 „
„ „ 17. „ Mittags	1,24 „

Börse zu Posen.

Posen, 17. September. [Amtlicher Börsenbericht.] Spiritus. Gefündigt —, L. Regulirungspreis (50er) 59,60, (70er) 39,70, (Voko ohne Faß) (50er) 59,60, (70er) 39,70, Septbr. (50er) —, (70er) —.

Posen, 17. Sept. [Privat-Bericht.] Wetter: schön. Spiritus matt. Loko ohne Faß (50er) 59,60, (70er) 39,70, September (50er) —, (70er) 39,70, Oktober (50er) —, (70er) 39,70.

Amtlicher Marktbericht der Marktkommission in der Stadt Posen vom 17. September 1890.

Gegenstand.	gute W.		mittel W.		gering. W.		Mitte.	
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen	höchster	19 50	18 70	18 10	17 90	18 65		
	niedrigster	19 20	18 50	17 90	17 60			
Roggen	höchster	16 50	16 10	15 60	15 40	15 97		
	niedrigster	16 30	15 90	15 40	15 10			
Gerste	höchster	—	14 80	14 —	14 —	14 25		
	niedrigster	—	14 50	13 70	13 70			
Hafer	höchster	14 —	13 10	12 40	12 40	12 98		
	niedrigster	13 50	12 70	12 20	12 20			

Andere Artikel.

Gegenstand.	höchst. M. Pf.		niedr. M. Pf.		Mitte. M. Pf.		höchst. M. Pf.		niedr. M. Pf.		Mitte. M. Pf.	
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Stroh	3 75	3 50	3 63				1 30	1 20	1 25			
Nicht-Krumm-	—	—	—				1 60	1 40	1 50			
Heu	4 —	3 75	3 88				1 40	1 20	1 30			
Erbsen	—	—	—				1 40	1 20	1 30			
Linjen	—	—	—				2 —	1 80	1 90			
Bohnen	—	—	—				2 40	1 80	2 10			
Kartoffeln	4 —	3 20	3 60				1 20	1 —	1 10			
Rindfl. v. d. Reule v. 1 kg	1 40	1 20	1 30				3 —	2 90	2 95			
Bauchfl.	—	—	—				—	—	—			
Schweinefleisch	—	—	—				—	—	—			
Kalb-fleisch	—	—	—				—	—	—			
Hammelf.	—	—	—				—	—	—			
Speck	—	—	—				—	—	—			
Butter	—	—	—				—	—	—			
Rind. Nieren-talg	—	—	—				—	—	—			
Eierpr. Schd.	—	—	—				—	—	—			

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung.

Posen, den 17. September.

	feine W.	mittl. W.	orb. W.
Pro 100 Kilogramm.			
Weizen	19 M. 20 Pf. 18 M. 60 Pf. 18 M. — Pf.		
Roggen	16 = 40 = 16 = — = 15 = 60 =		
Gerste	15 = 80 = 15 = 10 = 14 = — =		
Hafer	13 = — = 12 = 50 = — = — =		
Kartoffeln	3 = 80 = 3 = 40 = — = — =		

Die Marktkommission.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17. Sept. (Telegr. Agentur B. Helmann, Posen.)

Not. v. 16.		Not. v. 16.	
Weizen fester	do. Septbr.-Oktbr. 189 — 188 50	Spiritus matter	70er Loko o. Faß 41 20 41 40
do. April-Mai	191 25 190 50	70er September	40 70 40 90
Roggen ermattend	do. Septbr.-Oktbr. 173 — 173 —	70er Septbr.-Oktbr.	40 60 40 70
do. April-Mai	164 25 164 —	70er Oktbr.-Novbr.	37 90 38 —
Kübbel flauer	do. Septbr.-Oktbr. 63 50 63 90	50er Loko o. Faß	— — —
do. April-Mai	58 50 58 80	Hafer	do. Septbr.-Oktbr. 140 50 140 25

Ründigung in Roggen 400 Wpl.
Ründigung in Spiritus (70er) 300,000 Lit., (50er) —, 000 Liter.

Not. v. 16.		Not. v. 16.	
Berlin, 17. Septbr. Schluß-Course.			
Weizen pr. Septbr.-Oktbr.	189 — 188 50		
do. April-Mai	191 25 190 50		
Roggen pr. Septbr.-Oktbr.	172 75 173 —		
do. April-Mai	164 — 164 —		

Not. v. 16.		Not. v. 16.	
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			
do. 70er Loko	41 20 41 40		
do. 70er September	40 70 40 90		
do. 70er Septbr.-Oktbr.	40 70 40 70		
do. 70er Oktbr.-Novbr.	37 80 38 —		
do. 70er Novbr.-Dezbr.	36 70 37 —		
do. 50er Loko	— — —		

Not. v. 16.		Not. v. 16.	
Konfolidirte 48 Anl. 106 60 106 60		Poln. 58 Pfandbr.	76 50 76 50
34 „ 99 70 99 70		Poln. Liquid.-Pfandbr.	— — 73 10
Ros. 4% Pfandbrf. 101 90 101 90		Ungar. 48 Goldrente	91 40 91 40
Ros. 3 1/2 Pfandbr.	98 20 98 —	Ungar. 58 Papierr.	90 — 89 90
Ros. Rentenbriefe 103 20 103 20		Deutr. Kred.-Alt.	175 50 175 40
Deutr. Banknoten 182 45 182 60		Deutr. fr. Staatsb.	113 70 114 10
Deutr. Silberrente 80 50 81 40		Vombarben	69 75 70 10
Russ. Banknoten 263 40 263 —		Fonds-Stimmungs	schwach
Russ. 4 1/2 Pfandbrf. 102 80 102 90			

Not. v. 16.		Not. v. 16.	
Ospr. Südb. E. S. A. 103 25 103 50		Snowdr. Steinsalz	48 — 48 25
Matz. Südw. G. S. A. 121 30 121 80		Ultimo:	
Matz. Südw. G. S. A. 71 60 71 60		Dux-Bodenb. Eisb.	248 25 248 75
Italienische Rente 95 60 95 50		Elbethalbahn	107 25 107 25
Russ. 4 1/2 Anl. 1880 97 75 97 75		Galtzer	93 25 93 25
do. 3 1/2 Anl. 84 — 84 25		Schweizer Tr.	170 80 171 10
do. 2 1/2 Anl. 1866 174 50 174 75		Berl. Handelsgezell.	172 — 172 40
Rum. 6 1/2 Anl. 1880 102 60 102 80		Deutsche B. Alt.	168 75 169 25
Türk. 1 1/2 Anl. 19 25 19 25		Distonto-Kommand.	230 — 230 —
Ros. Spritfabr. B. A. — — —		Königs-u. Laurah.	159 — 159 50
Gruson Werte 170 25 167 75		Bochumer Gußstahl	174 25 174 50